

# Predigt zur Jahreslosung 2021

*Lukas 6,36: Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!*

Andreas Werder am 10.1.21 in Dorf und am 17.1.21 in Henggart.

## 1. Wie plötzlich alles gut war

Es gab etwas, das Moritz nie richtig verstehen konnte. Jedes Mal, wenn das geschah, war er wieder so richtig überrascht. Er erinnerte sich daran, wie er einmal seine braunen Augen im Spiegel betrachtet hatte. Viele seiner Gpänli im Kindergarten hatten blaue Augen, Paulinas Augen waren sogar grün. Weshalb musste er braune Augen haben! Die Welt kam ihm unfair vor, er war unglücklich, vor lauter Schmerz konnte er nur noch heulen. Seine Mutter konnte er von seinem unabänderlichen Unglück allerdings nicht überzeugen, sie hörte ihm einen Moment zu, dann aber nahm sie ihn auf den Arm, und eben das konnte er sich bis heute nicht erklären: Plötzlich war einfach alles gut!

Er fand das sogar ein wenig unfair – er hatte ja immer noch die braunen Augen und nicht die schönen blauen oder grünen Augen, aber plötzlich war einfach alles gut! Die Mutter hatte an der Welt nichts verbessert, doch plötzlich war das Unglück dieser Welt weit weg.

## 2. Lesung aus Markus 9,14-29

Und als sie zu den andern Jüngern zurückkamen, sahen sie viel Volk um sie herum versammelt und Schriftgelehrte, die mit ihnen diskutierten. Und sogleich kam alles Volk, als es ihn sah, in grosser Erregung herbeigelaufen und begrüßte ihn. Und er fragte sie: Was verhandelt ihr da? Da antwortete ihm einer aus der Menge: Meister, ich habe meinen Sohn zu dir gebracht, er hat einen stummen Geist. Und wenn er ihn packt, reisst er ihn zu Boden, und er schäumt, knirscht mit den Zähnen und wird starr. Und ich habe deinen Jüngern gesagt, sie sollten ihn austreiben, aber sie vermochten es nicht. Er aber antwortet ihnen: Du ungläubiges Geschlecht! Wie lange muss ich noch bei euch sein? Wie lange muss ich euch noch ertragen? Bringt ihn zu mir! Und sie brachten ihn zu ihm. Und als der Geist ihn sah, zerrte er ihn sogleich hin und her, und er fiel zu Boden, wälzte sich und schäumte. Da fragte er seinen Vater: Wie lange hat er das schon? Der sagte: Von Kind auf. Und oft hat er ihn ins Feuer geworfen und ins Wasser, um ihn zu vernichten. Jedoch - wenn du etwas vermagst, so hilf uns und hab Mitleid mit uns. Jesus aber sagte zu ihm: Was soll das heissen: Wenn du etwas vermagst? Alles ist möglich dem, der glaubt. Sogleich schrie der Vater des Kindes: Ich glaube! Hilf meinem Unglauben! Als Jesus nun sah, dass das Volk zusammenlief, schrie er den unreinen Geist an und sagte zu ihm: Stummer und tauber Geist! Ich befehle dir, fahr aus und fahr nie wieder in ihn hinein! Der schrie und zerrte ihn heftig hin und her und fuhr aus. Da lag er da wie tot, so dass alle sagten: Er ist gestorben. Jesus aber ergriff seine Hand und richtete ihn auf. Und er stand auf. Dann ging er in ein Haus; und seine Jünger fragten ihn, als sie mit ihm allein waren: Warum konnten wir ihn nicht austreiben? Und er sagte zu ihnen: Diese Art lässt sich nicht anders austreiben als durch Gebet.

## 3. Zinzendorf, die Losungen und die Jahreslosung

Liebe Gemeinde

Seit dem Jahr 1728 gab Niklaus Ludwig von Zinzendorf seiner Brüdergemeinde täglich eine Losung mit auf den Weg – darunter verstand er ein Leitwort aus der Bibel für den Tag, das aus einer Sammlung von 1824 Versen als Los gezogen wurde. Fast 200 Jahre später wurde diese Tradition von der ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen übernommen. Seit dem Jahr 1930 wird jährlich ein

Bibelwort zur Jahreslosung bestimmt. An dieser Auswahl sind unterdessen 24 christliche Dachverbände aus den drei deutschsprachigen Ländern beteiligt.

Die Auswahl geschieht in einem demokratischen Prozess, der drei Jahre im Voraus abgeschlossen ist – jetzt im Januar wird die Jahreslosung 2024 bestimmt. Die Jahreslosung soll nicht vom Tagesgeschehen bestimmt sein, aber trotzdem die Menschen zur Bibellektüre ermuntern und ihnen ganz allgemein Mut machen.

Obwohl die Losungen nicht dafür gedacht sind, kann man sich trotzdem fragen, ob sie vielleicht doch so etwas wie ein Orakel fürs kommende Jahr darstellen. Ich habe es nun spannend gefunden, in der Geschichte der Losungen einmal etwas zurückzublättern, um zu sehen, ob Losungen zum Orakel taugen oder nicht.

#### 4. 1933 Kein Geist der Furcht

Im Jahr 1933 haben in Deutschland die Nationalsozialisten die Macht ergriffen und damit eine unheilvolle Bewegung in Gang gebracht, die schliesslich Millionen von Menschen das Leben gekostet hat. Wusste die Jahreslosung von 1933 etwas von diesem bevorstehenden Unglück. Warnte diese Jahreslosung gar vor den bevorstehenden unheilvollen Ereignissen? Sie stand in 2. Tim 1,7 und lautete im damaligen Deutsch:

*Gott hat uns nicht gegeben einen Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.*

Dass man sich nicht zu fürchten braucht, kann man auf verschiedene Weise deuten. Man könnte sagen: Du musst keine Angst haben, es wird alles gut.

Das wäre 1933 ein falscher Trost gewesen – im Jahr 1933 wurde gar nichts gut – ganz im Gegenteil!

Man könnte aber auch sagen: Obwohl nicht alles gut wird, musst du trotzdem keine Angst haben, weil du ja von Gottes Geist erfüllt bist. Gerade weil nicht alles gut wird, brauchst du besonders viel Kraft, Liebe und Besonnenheit. Diese Auslegung würde zu den kommenden Ereignissen sehr gut passen. Die Jahreslosung 1933 kann also im Nachhinein sinnvoll mit den Ereignissen von 1933 verknüpft werden – als Orakel taugte sie hingegen nicht – aus diesem biblischen Satz war das Unheil nicht abzulesen, das auf Europa zukommen sollte.

Wenn wir Menschen uns auf Gottes Schoss geborgen wissen, gehen die Widerwärtigkeiten dieses Lebens zwar nicht weg, wir können ihnen aber mit weniger Furcht begegnen, mit mehr Kraft, mehr Liebe und mehr Besonnenheit.

#### 5. 1939 Fürchte dich nicht

Schauen wir zurück auf eine zweite Losung aus der Vergangenheit. Im Jahr 1939 ist der Zweite Weltkrieg ausgebrochen. Erkennt man etwas von diesem grossen Unheil in der Jahreslosung von 1939? Die Jahreslosung 1939 steht in Jes 43,1 und lautet:

*Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.*

Natürlich kann man auch aus dieser Jahreslosung nicht auf die bevorstehenden Ereignisse schliessen. Trotzdem ist es interessant, dass in beiden Unglücksjahren 1933 und 1939 die Jahreslosung dazu aufforderte, sich nicht zu fürchten. Beide Verse sprechen noch heute zu uns: Furchtlosigkeit ihren Grund nicht in der Geschichte, sondern in der Verankerung bei Gott – weil er uns erlöst hat, weil er uns bei unserem Namen gerufen hat, weil wir ihm gehören, weil wir auf seinem Schoss sitzen, darum müssen wir uns nicht fürchten, egal was für Zeiten uns bevorstehen.

## 6. 2020 Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Erinnern Sie sich noch an die letztjährige Jahreslosung? Es ist die dritte und letzte Losung aus der Vergangenheit, die wir heute betrachten. Im Jahr 2020 wurden wir von einer Pandemie betroffen. Spürt man etwas von dieser Pandemie in der Jahreslosung von 2020?

*Markus 9,24 Ich glaube; hilf meinem Unglauben!*

Als ich anfangs dieses Jahres diese Jahreslosung las, war ich etwas ratlos. Ganz sicher kam mir aber keine Pandemie in den Sinn. Auch dieser Vers eignete sich nicht also Orakel. Wir Jahreslosungsleser waren von der Pandemie genauso überrascht oder nicht überrascht, wie andere Menschen. Trotzdem passt Markus 9,24 gut zur Pandemie von 2020. Glaube und Unglaube lagen im vergangenen Jahr tatsächlich nahe beieinander.

Manche Menschen hatten den Eindruck, der Glaube würde sie vor Corona schützen. Das war klar nicht der Fall. Im Februar wurde eine christliche Konferenz im Elsass gar zum Infektionsherd für grosse Teile Frankreichs. Nicht nur der Papst, viele Christen beteten im April zuversichtlich um ein baldiges Ende der Pandemie. Dabei waren wir ermutigt durchs biblische Beispiel des Königs David, der erlebte, wie die grassierende Seuche gerade noch vor den Toren Jerusalems aufgehalten wurde.

Unsere Pandemie ist im April nicht zum Stillstand gekommen, die Gebete und der Glaube haben sie nicht aufgehalten. Sollen wir deshalb in Unglauben verfallen? Das wollen wir nicht! So finden wir uns plötzlich in der Rolle dieses verzweifelten Vaters des epileptischen Sohns und rufen zu Gott: *Ich glaube – hilf meinem Unglauben!*

Kurz vor Weihnachten haben sich meine Frau und ich mit Corona infiziert. Die Symptome waren schwach, aber man weiss in den ersten Tagen nie, ob nicht plötzlich doch eine Verschlechterung eintritt. In dieser Ungewissheit half mir eine Karte, die ich im September von den Diakonissen des Ländliheims Basel erhalten hatte. Diese über 80-jährigen Damen hatten bis auf eine Schwester allesamt Corona, haben sich aber zum Glück alle wieder erholt.

Auf ihrer Karte schrieben mir die beiden Schwestern Edith und Margrit, Lobpreis vertreibe den Feind. Lobpreis, das war in meinem Fall ein Kirchenlied, das ich jeweils beim Läuten der Kirchenglocke sang, und ein Unservater, das ich danach betete. Tatsächlich vertrieb dieser Lobpreis die Ängste und Sorgen – ich sang und betete und sah mich auf dem Schoss meines Vaters im Himmel, die Krankheit hatte ihren Schrecken verloren.

Ich glaube – hilf meinem Unglauben – auf dem Schoss Gottes fiel es mir einfach, meinen Glauben zu bekennen.

## 7. 2021: Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!

Liebe Gemeinde

Wir haben auf drei Losungen zurückgeschaut und schauen uns jetzt die aktuelle Jahreslosung an. Was ist die Jahreslosung 2021? Wir hören die Verse 36 bis 38 aus Lukas 6.

*Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist! Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet. Verurteilt nicht, und ihr werdet nicht verurteilt. Lasst frei, und ihr werdet freigelassen werden! Gebt, und es wird euch gegeben werden: ein gutes, festgedrücktes, gerütteltes und übervolles Mass wird man euch in den Schoss schütten. Denn mit dem Mass, mit dem ihr messt, wird auch euch zugemessen werden.*

Die Jahreslosung 2021 ist Vers 6,36:

*Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist!*

Unser Vater – damit ist Gott gemeint. Unser Vater ist barmherzig. Er sieht unser Leiden, es tut ihm weh, er will *alle Tränen abwischen*. Unser Vater ist gegenüber allen Menschen barmherzig.

Wir wünschen uns ein Ende der Pandemie, Gott wünscht sich Barmherzigkeit auf dieser Erde.

Gott hat ein unerschöpfliches Reservoir an Barmherzigkeit für uns bereit. Aus diesem Reservoir können wir so viel Barmherzigkeit schöpfen, wie wir wollen. Wie gross meine Schöpfkelle ist, bestimme ich selbst. Wenn mein Mass klein ist, wird auch mir mit einem kleinen Mass Barmherzigkeit zuteil. Wenn ich für meine Mitmenschen mit der grossen Kelle Barmherzigkeit anrühre, dann wird auch mir mit grosser Kelle Barmherzigkeit geschöpft.

Wenn ich mein Mass bis an den Rand fülle, wenn ich es festdrücke, wenn ich es rüttle und übervoll mache, dann wird auch mir mit einem gerüttelten, festgedrückten und überfüllten Mass Barmherzigkeit in den Schoss geschüttet.

Beim Thema Barmherzigkeit gibt es keinen Trick. Es gibt nur diesen einen, schmalen Weg: Ich muss lernen, barmherzig zu sein. Und es gibt eine Motivations-Spritze: Mein Vater im Himmel ist barmherzig. Barmherzig zu sein, ist nicht einfach. Barmherzig zu sein, ist göttlich. Es reicht nicht, Barmherzigkeit im Glauben anzunehmen. Die Barmherzigkeit Gottes will mich anrühren, sodass ich selbst barmherzig bin. Und wenn ich wirklich barmherzig bin, dann öffnet mir das Türen. Wenn ich einen Mitmenschen aus meiner Verurteilung frei lasse, lässt man auch mich springen. Wenn ich darauf verzichte, andere zu richten, stelle ich fest, dass auch ich nicht gerichtet werde.

Wenn diese Pandemie einmal beendet sein wird, wird es ein Leichtes sein, mit Fingern auf Menschen zeigen, die Fehler gemacht haben, die schuldig geworden sind. Wenn diese Pandemie einmal beendet sein wird, dann wird Barmherzigkeit wichtig sein. Ich hoffe wie die meisten Menschen, dass die Pandemie dieses Jahr tatsächlich an ihr Ende kommt. Und ich hoffe, dass wir am Ende dieses Jahres, wenn wir aufs Jahr 2021 zurückblicken werden, von uns werden sagen können: Ich war barmherzig, wie mein Vater barmherzig ist.

#### 8. *Sie nimmt mich, wie ich bin*

Vielleicht, dachte Moritz, vielleicht wurde ich ja deshalb immer so ruhig auf dem Schoss meiner Mutter, weil sie mich so nahm, wie ich bin. Sie mag mich mit meinen braunen Augen. Sie verzeiht es mir, wenn ich nicht perfekt bin.

Moritz stand auf und ging aus seinem Zimmer und die Treppe hinunter. Im Wohnzimmer sah er seine Mutter auf dem Sofa sitzen. Er setzte sich ganz nahe neben sie und lehnte seine Kopf an ihre Brust. Glücklicherweise spürte er, wie willkommen er war. Wieder einmal war er mit seinen braunen Augen völlig versöhnt.

Amen